

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Nr 46.

Donnerstag, den 20. April 1882.

7. Jahrg.

Tagesbericht.

— Zwönitz, 18. April. Am gestrigen Nachmittag fiel der beim Stadtrathe David Schüller, als Knecht dienende Reinhold während desfahrens der Art vom Wagen, daß er infolge dieses Falles die Halswirbel sich so läderte, daß er heute Morgen an allgemeiner Lähmung starb. Reinhold ist 40 Jahr alt und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. — Am heutigen Tage erwarben sich die Fleischer, die Herren Gustav Köhler in Weinersdorf und Wilhelm Rudolph aus Gornsdorf bei der hiesigen Fleischer-Zimung das Meisterrecht.

— Die 5. Klasse der 101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird den 29. d. M. und 1. bis 20. nächsten Monats gezogen. Die Erneuerung der Loose hat bis zum 20. ds. Mts. zu erfolgen.

— Eine großartige Auswanderung dürfte demnächst aus dem Freiburger Bergrevier vor sich gehen. Nicht weniger als 300 Bergleute sind zur Ausbeutung der Goldminen im Transvaal-Lande in Süd-Afrika engagirt worden. Dieselben sollen mit ihren Familien in Hamburg per Segelschiff eingeschifft werden, um im Juli in der Delagoabay im Kaffernlande anzukommen und von dort aus die Goldminen „Eilgrimsreit“ zu erreichen. Der frühere Wagenweg von der Seeküste bis zu jenen Minen betrug 173 englische Meilen.

— In diesem Jahre soll ein sächsisches Turnfest abgehalten werden. Chemnitz will dasselbe für den Sedantag übernehmen und hat demgemäß auch schon die nöthigen Feldgrundstücke zu einem Festplatz in Pacht genommen. Einige größere sächsische Turnvereine, wie die zu Leipzig, Zwickau u. wünschen aber, daß das Fest wohl in Chemnitz, jedoch an einem früheren Tage abgehalten werde. Der Turntag hat über die Zeit des Festes endgiltig zu entscheiden. Die sächsischen Turnvereinsmitglieder, 36,636 an der Zahl, werden auf dem erwähnten Turntage durch 66 Abgeordnete vertreten. An der Spitze derselben steht als Kreisvertreter der Director der königl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, Bier, unter dessen Leitung das sächsische Turnvereinswesen einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat. Sachsen enthält fast den fünften Theil aller deutschen Turner, deren Zahl 186,514 beträgt.

— Die erst vor fünf Jahren neu erbauete Kirche zu Schönau bei Leipzig ist wegen Auftreten des Schwammes im Holze des Thurmes polizeilich geschlossen worden. Diese Anordnung bringt für die arme Gemeinde schwere Sorgen mit sich.

— Der Betrieb der durch Kauf in das Eigenthum des Königl. Sächsischen Staatsfiscus übergegangenen Sächsisch-Thüring'schen Ost-Westbahn (Zwickau - Weida) ist am 1. April d. J. von der Generaldirection der Staatseisenbahnen für Rechnung des Staates übernommen worden. Der Gesellschaft der genannten Bahn ist für Ueberlassung ihres gesammten Unternehmens ein Kaufpreis von 2,775,000 M. gewährt worden, wovon 2,075,000 M. am 1. April d. J. ausgezahlt worden sind, während von dem Kaufpreisreste der Betrag von 350,000 M. am 1. August d. J. und der Rest von ebenfalls 350,000 M. nach erfolgter Ueberschreibung des Immobilienbesitzes auf den Staatsfiscus ausgezahlt werden wird.

— Thum, 14. April. Eine seltene Freude wurde am zweiten Osterfeiertag einer Anzahl hiesiger Bürger zu Theil. Am genannten Tag erschien der Bürgermeister in Begleitung mehrerer Stadtrathe und Stadtverordneten in den Wohnungen von sechs alten, wohlverdienten Bürgern und überreichte denselben nach feierlicher Ansprache Diplome, sie dadurch für langjährige, der Stadt als Bürger geleistete Dienste belohnend. Die auf solche Weise Ausgezeichneten sind seit 50 bis 60 Jahren, einer seit 66 Jahren Bürger unseres Ortes. Trotz ihres vorgerückten Alters sind alle noch rüstig.

— Aus Hartmannsdorf i/B. wird folgender Fall gemeldet: Am 10. ds. Mts. früh fuhr eine Gevatterschaft von Treuen aus über Pfaffengrün nach hier. Als das Gefährt, welches, den Täufeling mit eingerechnet, 6 Personen trug, in die Nähe des Gämmlischen Hauses gelangt war, versperren ihm 2 muthwillige Burschen da-

durch den Weg, indem sie ein langes Wagenbrett quer über denselben hielten. In hiesiger Gegend ist allerdings ein derartiges Aufhalten von Gevatterschaften oder Hochzeitszügen in der Absicht, von ihnen einen Trunk oder ein Geldgeschenk zu bekommen, durchaus nichts Auffälliges. Führt der Kutscher trotz des vorgehaltenen Hindernisses zu, so lassen es die Durstigen vor den Pferden zur Erde sinken, und das Fuhrwerk rollt darüber hin. Einen so harmlosen Verlauf sollte freilich in diesem Falle die Sache nicht nehmen. Trotzdem nämlich der Kutscher durch schnelles Zufahren deutlich befundete, daß er durchaus nicht gesonnen sei anzuhalten, ließ doch bloß einer der beiden Burschen das Brett los. Der andere aber hielt es nicht nur fest, sondern schlug auch mit einem bereit gehaltenen Rechenstiele in barbarischer Weise auf den Kopf des einen Pferdes ein, um dadurch das Gefährt zum Stehen zu bringen. Das gemißhandelte Thier drängte mit gewaltigem Ruck zur Seite, in Folge dessen die Deichsel brach. Ihr scharf umgebrochener Stumpf verwundete die ohnehin höchst aufgeregten Kasse. Jetzt fingen sie an zu rasen. In furchtbarer Flucht jagte der leichte Wagen dahin. Die Insassen waren vor Schrecken mehr todt als lebendig. Jeder Augenblick konnte sie dem sicheren Verderben überliefern. Da in der höchsten Noth verfiel sich eins der Thiere in den Strängen und kam zum Stürzen. Das Gefährt stand; es stand eine Hand breit an der tief und jäh abfallenden Straßenböschung. Herbeigeeilte Leute halfen den halb ohnmächtigen Frauen aus dem Wagen und dem am Boden um sich schlagenden stark beschädigten Thiere auf die Beine. Derjenige Bursche aber, der als Urheber des ganzen schrecklichen Vorganges anzusehen ist, fertigte diejenigen, welche ihm wegen seiner Rohheit Vorstellungen machten, mit den brutalen Worten ab: „Was es kostet, wird bezahlt!“ Wie man hört, sind die zur Bestrafung nöthigen Schritte bereits eingeleitet.

— Chemnitz, 14. April. Nach einer soeben hier eingetroffenen Mittheilung ist heute in Berlin die Uebergabe der hiesigen Straßenbahn von der bisherigen englischen Besitzerin an die „Deutsche Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft“ zu Dortmund erfolgt. An den Uebergangs-Verhandlungen nahmen von hier aus Theil: Herr Stadtrath Stadter als Vertreter der Stadt, der Bevollmächtigte der Chemnitzer Straßenbahn, Herr Händel, als Vertreter der früheren Besitzerin Herr Rechtsanwalt Dr. Enzmann. Die Dortmunder Gesellschaft, auf deren Rechnung bereits seit einiger Zeit die Verwaltung der bestehenden Linien ausgeführt wurde, hat auch das Recht des Baues der weiteren projectirten Straßenbahnlinien erworben.

— Plauen i. B., 14. April. Gestern ist ein Adorfer Bürger wegen Verdachts, den für Adorf so verhängnißvollen ersten diesjährigen Brand angestiftet zu haben, gefänglich eingezogen worden. Es hatte sich schon von Anfang an der Verdacht auf jenen Mann gelenkt und da dieser Verdacht gegenwärtig neue Nahrung erhalten hat, so ist auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft deren Verhaftung vorgenommen worden.

— Adorf, 17. April. Die Brandstätten von den beiden Bränden sind jetzt vollständig von den Calamitosen geräumt, die Flächen von einem Geometer vermessen; aber das Bauen kann wegen der noch außenstehenden Genehmigung des Bauplanes noch nicht beginnen. In der Mehlthau werden die 5 zerstörten Gebäude in eine Front kommen, während in der Hofstadt mehrere neue und gerade Straßen hergestellt werden. — Die Kgl. Brandversicherungscommission hat 3 hiesigen Feuerwehrleuten, welche sich beim ersten Brande durch große Unerbrockenheit ausgezeichnet und dabei selbst Schaden an ihren Kleibern erlitten haben, aus dem Feuerwehrfond je 10 M. Gratification gewährt. Eine gleiche Anerkennung erhielt auch Herr Schornsteinfeger Berger von hier, der sich bei dem Feuer am 4. Februar sehr tapfer benommen hat. — Von dem Reingewinn eines von der Feuerwehr am 3. Osterfeiertage veranstalteten Vergnügens zu Gunsten der Requiritenkasse wird ein Sprungtuch, welches 3 1/4 m im Quadrat mißt, angekauft werden, da Rettungsapparate dem Corps noch gänzlich fehlen.

— Leipzig, 15. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision Gille's, Redacteurs der „Freisinnigen Korrespondenz“ in Berlin, welchen wegen achtfacher Beleidigung des Fürsten Bismarck und Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen das Altonaer Landgericht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt hatte.

— Gröbitz b. Riesa. Am 15. d. M. fand die Tochter des Gem.-R. in Schweinfurth beim Abbrechen einer Wiese, auf der sogen. Hutung in einem Maulwurfshaufen 2 Thalerstücke, wovon eines die Jahreszahl 1599 trug. Als sie später an der betr. Stelle nachgrub, hatte sie das Glück, noch 4 dergl. zu finden. Das Gepräge sämtlicher Silbermünzen, zwei sind etwas kleiner wie die andern, ist noch sehr deutlich. Nach Aussage des Besitzers hat an dieser Stelle vor langer Zeit ein Baum gestanden.

— Zittau, 15. April. Eine beispiellose Revolte verübte gestern in unserm Amtsgericht die als — Furie kann man sagen, hinreichend stark bekannte Näherin Christine Friederike Kunzmann. Dieselbe stand vor dem Schöffengericht, wieder einmal angeklagt wegen im Stadtfrankenhaus bez. Armenhause ihrer dort untergebracht gewesenen Tochter halber verübten groben Skandales, Hausfriedensbrüche und Beleidigungen. Auf der Anklagebank benahm sich dies Weib so ungebührlich, ja frech mit Mundwerk und Geberden, daß sie wiederholt, zuletzt in eine Detentionszelle abgeführt und die Verhandlung in ihrer Abwesenheit zu Ende geführt werden mußte. (Sie wurde zu sechs Wochen Gefängniß und 11 Tagen Haft wegen obengedachter Delicte, außerdem zu einer sofort vollziehbaren Ordnungstrafe von 3 Tagen Haft verurtheilt.) Bei ihrer Abführung in die Zelle brach sie in ein unbeschreibliches, wild das ganze Gerichtsgebäude durchgellendes Geschrei aus, mit um sich Schlagen und Weisern, in der Zelle selbst zertrümmerte sie Fensterscheiben, Ofen, Wasserkrug und alles sonst Demolierbare, so daß sie schließlich mit Hilfe dreier Männer in Handfesseln geschlossen werden mußte.

Deutsches Reich. Die Abreise des Kaisers nach Wiesbaden war nach den neuesten Bestimmungen auf Dienstag den 15. April Abends 10 Uhr festgesetzt und dürfte dieselbe auch, falls nicht in letzter Stunde noch die Dispositionen geändert worden sind, zu dem genannten Zeitpunkt erfolgt sein. Der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden ist auf ungefähr zwei Wochen berechnet und gedenkt der Monarch zu den Frühjahrsbesichtigungen der Truppen bei Berlin und Potsdam Anfang Mai wieder nach der Residenz, resp. Neuwabersberg zurückzukehren.

Das preußische Abgeordnetenhaus ist am Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach Ostern wieder zusammengetreten, auch das Herrenhaus nimmt in diesen Tagen seine Thätigkeit wieder auf und da bekanntlich der Reichstag auf den 27. April einberufen ist, so stehen wir jetzt zur Frühlingszeit, mitten in angestrengtester parlamentarischer Thätigkeit. Ein gleichzeitiges Sitzen des Reichstages und des preußischen Landtages ist hiermit, wenigstens für kurze Zeit, unvermeidlich geworden. Letzterer hat im Ganzen noch 23 Gesetzentwürfe, 9 Anträge, resp. Interpellationen und 19 Commissionsberichte über Petitionen zu erledigen. In Regierungskreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß, wenn der Landtag auf die Veranordnung der Kreisordnung für Hannover und des sogenannten Verwendungsgesetzes verzichtet, der Schluß der Landtagsession werde am Sonnabend, den 29. d. M., erfolgen können, welche Hoffnung aber gerade nicht sehr gerechtfertigt erscheint. Was die Vorlagen für den Reichstag anbelangt, so ist von denselben bisher noch nichts fertig; der umgearbeitete Entwurf des Tabakmonopol-Gesetzes namentlich unterliegt gegenwärtig noch der Berathung der Ausschüsse des Bundesrathes.

Der Bundesrath hielt am Montag Nachmittag eine Plenarsitzung ab, in welcher derselbe Kenntniß von der neu eingegangenen Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, nahm. Außerdem standen verschiedene Ausschußanträge auf der Tagesordnung. Am folgenden Tage begannen im Bundesrath die gemeinsamen Ministerconferenzen, zu denen sich die Minister der Einzelstaaten bereits vorher in Berlin eingefunden hatten, auch das Eintreffen des Reichskanzler Fürsten Bismarck von Friedrichsruhe wird in Berlin täglich erwartet. Wie es heißt, beabsichtigen die meisten der bundesstaatlichen Minister, welche an den Berathungen im Bundesrath theilnehmen, auch den Reichstagsverhandlungen beizuwohnen.

Die Annalen der sich in erschreckender Weise mehrenden Theaterbrände sind um einen neuen Unglücksfall bereichert worden. Am Sonntag Abend brach in der Garderobe des Schauspielhauses zu Schwerin bei der Vorstellung von „Robert und Bertram“ Feuer aus, welches rasch das ganze Haus ergriff; das ganze Innere des Hauses wurde zerstört, nur die Ringmauern sind stehen geblieben. Menschenleben sind, soweit bekannt, nicht zu beklagen, da die Feuergefährdung dem im Hause befindlichen Publikum von der Bühne aus rechtzeitig mitgetheilt wurde; der Großherzog selbst richtete beruhigende Worte an das Publikum, so daß die Räumung des Hauses ohne jede Ueberstürzung und ohne jegliche Gefahr erfolgte. Man sieht hieraus, daß rechtzeitig ergriffene und mit Besonnenheit und Energie durchgeführte Vorsichtsmaßregeln die Gefahr bei dergleichen Unglücksfällen auf ein Minimum zu reduciren vermögen.

Oesterreich-Ungarn. Die den österreichisch-ungarischen Delegationen von der Regierung unterbreitete Creditvorlage von 23 1/2

Millionen Gulden wird allem Anscheine nach von den Delegirten bewilligt werden. Das Subcomitee des Vierer-Ausschusses der ungarischen Legation hat bereits beschlossen, die zu den Titeln Naturalien-Verpflegung, Truppenkost, Montur, Rüstung und Betten für die Mannschaften geförderten Credite zur Annahme zu empfehlen und von dem Ausschusse der österreichischen Delegation wird ein ähnlicher Beschluß erwartet. Zu wünschen wäre es übrigens, daß der Schluß der Delegationen auch mit dem völligen Ende des süd-slawischen Aufstandes zusammenfiel, welcher immer noch von Zeit zu Zeit aufblüht. So stieß am 7. d. M. das 14. Jägerbataillon, welches gegen die Mestrovac-Planina streifte, in Ravnagora auf eine Insurgentenbande, welche nach kurzem Gefecht in die Mestrovac-Planina zurückwich. Am 12. d. M. überraschte die Colonne des Major Haager in der Nähe von Zabuka einige Bewaffnete, von denen einer erschossen und zwei gefangen wurden. — Im Prager Socialistenprozeße wurde am Montag das Urtheil gesprochen; von den Angeklagten wurden 11 freigesprochen, 12 zu 2 bis 6 Wochen Arrest verurtheilt.

Frankreich. Im Pariser Centralpostamt ist in der Nacht vom 16. zum 17. April ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Diebe haben den mit Panzerplatten versehenen Schrank, in welchem sich die Säcke mit den Werthsendungen befanden, erbrochen und sich 180 Chargirter (eingeschriebener) Briefe bemächtigt, welche theils aus der Provinz, theils aus dem Auslande gekommen waren und am Montag früh den Adressaten zugestellt werden sollten. Der Werth der gestohlenen Postfächer wird auf ungefähr eine Million Francs geschätzt; die strengste Untersuchung des ganzen Vorfalles ist sofort angeordnet worden.

Italien. Die Italiener gehen anscheinend mit dem Plane um, nunmehr gleich anderen Mächten Colonialpolitik zu treiben. Bisher besaßen sie an der Bey von Assab, am Rothen Meere, einen kleinen Landstrich, auf welchem sich italienische Colonisten ansiedelten und die kleine Colonne gedieh vortrefflich. Die italienische Regierung beabsichtigt nun, das Gebiet von Assab, das für den Welthandel außerordentlich günstig gelegen ist, zu einer großen italienischen Dampferstation und einem Handelsplatz ersten Ranges zu erheben; außerdem gedenkt die italienische Regierung noch weitere Landstriche am Rothen Meere, sei es von Egypten, sei es von den „unabhängigen Sultanen“ jener Gegend zu erwerben.

England. Die englische Regierung hat die Hinrichtung des wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten amerikanischen Bürgers Dr. Lamson auf Veranlassung des Präsidenten Arthur abermals, bis zum 28. d. M., verschoben. Dem Verurtheilten wurde hierbei die Eröffnung gemacht, daß kein weiterer Aufschub stattfinden werde und daß die bis jetzt dem Minister des Innern unterbreiteten Beweismittel einen Eingriff in die Vollstreckung des Urtheiles nicht rechtfertigten.

Rußland. Die mannigfachen Gerüchte über weitere Personalveränderungen in den Ministerien und der Diplomatie Rußlands durchschwirren noch immer die Luft. Namentlich darüber, ob die Stellung Ignatieff's als Minister des Innern wirklich erschüttert sei, herrscht große Ungewißheit; es sind daher alle Gerüchte von der beabsichtigten Ernennung Ignatieff's zum russischen Botschafter in Paris vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

23. Kapitel.

Schloß Romondale.

Am andern Morgen ging Clifford nach dem Palaste Lord Romondale's und ließ sich bei der Lady melden.

Ein bejahrter Portier gab ihm den Bescheid, daß der Lord und die Lady vor kaum einer Stunde nach ihrem Landhause in Suffex abgereist seien.

„So schießt sie mich also,“ murmelte Clifford enttäuscht, als er die Marmorstufen der Treppe, die zum Parterre des gräflichen Palais führte, wieder hinabschritt. „Sie will mir aus dem Wege gehen, aber ich werde sie selbst auf ihrem Landhause aufsuchen. Vor Allem aber will ich zuvor nähere Erkundigungen über ihre Vergangenheit einziehen, denn es wäre nicht rathsam, mit Anklagen vor ihr zu erscheinen, für welche mir die Beweise fehlen. Ich will mich zum Kampfe wappnen, bevor ich ihn beginne.“

Er eilte in seinen Club, traf aber wegen der frühen Stunde nur wenige Personen im Lesezimmer an. Da die Festlichkeit des gestrigen Abends und die Schönheit der Lady Romondale ohnehin das mit Begeisterung besprochene Unterhaltungsthema bildeten, so vermochte Clifford sich leicht durch einige geschickt gestellte Fragen die gewünschte Auskunft zu verschaffen. Gelegentlich eines Gesprächs hatte Lord Romondale einmal das kleine Dorf Downingham in Kent als die frühere Heimath seiner Gemahlin bezeichnet.

Nachdem Clifford dies gehört hatte, machte er sich sogleich auf den Weg nach dem genannten Orte.

Unmittelbar nach seiner Ankunft daselbst, suchte er den Gasthof des Dorfes auf. Es war ein altenglisches Haus und führte den

Namen: „Zur goldenen Traube“. Es bildete den Mittelpunkt der einzigen Straße des kleinen Dorfes; ganz nahe dabei lagen die Post, eine Schmiede und mehrere Kaufläden. Denselben schlossen sich saubere Arbeiterhütten an, die theils dicht an einander gebaut standen. Die Wohlhabenden des Dorfes, der Geistliche, der Arzt, einige pensionirte Officiere und mehrere verwitwete Damen wohnten auf der westlichen Seite in hohen Häusern, die von großen, von Mauern umschlossenen Gärten umgeben waren.

Alle diese Einzelheiten wurden Clifford von dem geschwägigen Wirth bereitwilligst mitgetheilt. Derselbe gab ihm den Bescheid, daß gegenwärtig keine Familie Fulgor in Downingham lebe, wohl aber früher in Birming-House, eine Meile westlich gelegen, eine Familie gleichen Namens gewohnt habe.

„Sie zogen vor ungefähr zwanzig Jahren fort,“ ergänzte der Wirth nach einigem Nachdenken seine Angabe. „Nach dem Tode des alten Herrn siedelte die Wittve nach London über, ging dann in's Ausland, wie ich hörte und ist dort vor mehreren Jahren ebenfalls gestorben. Die Fulgors waren angesehen Leute und der alte Herr hinterließ seiner Frau ein sehr schönes Vermögen, über das sie ganz frei verfügen konnte, weil keine erbberechtigten Verwandten vorhanden waren.“

„Mit Ausnahme der Tochter,“ warf Clifford ein.

„Der Tochter? Dieselbe starb vor ihrem Vater und liegt hier auf dem Kirchhof begraben.“

Sie war des alten Herrn einziges Kind. Ich kann sie mir noch sehr gut vorstellen, sie war ein schlankes, junges Mädchen, hatte Haare, die so goldig wie die Sonne und Augen, die so blau wie die Bergknechtchen waren. Sie war das Herzblatt ihres Herrn Vaters, und die Leute sagen, daß er aus Kummer über ihren Tod gestorben sei.“

Diese Beschreibung brachte Clifford ganz außer Fassung, denn sie ließ seine Reise nach Downingham als eine vergebliche erscheinen. Die Ähnlichkeit der Lady Romondale mit der Verstorbenen erschütterte wiederum seinen Verdacht, daß sie Emmy Reynolds sei. Aber paßte diese Beschreibung nicht auch auf Emmy, so wie er sie einst gekannt hatte?

„Wie alt war diese Miß Fulgor, als sie starb?“

„Ungefähr siebzehn Jahre.“

„Das war auch Emmy's Alter, als er sie kannte.“

„Wie hieß sie?“

„Miß Alice. Sie trug, so viel ich weiß, den Namen ihrer Mutter. Dieselbe hat Miß Alice sehr geliebt und als sie nun so allein in der Welt war, verkaufte sie Birming-House und verließ ihre Heimath. Sie verlebte den Rest ihres Lebens in Italien. Dort ist sie auch auf ihren Wunsch, wie die Leute sagen, begraben. Sie hatte keine Verwandten und vermachte ihr Vermögen wahrscheinlich an milde Stiftungen im Auslande.“

Obgleich der Wirth noch lange und viel von dem Glanz und dem Reichthum der Fulgors erzählte, so erhielt Clifford doch keine weiteren Anhaltspunkte für Lady Romondale's Identität.

Er zog sich bald zurück und begab sich am nächsten Morgen nach dem Frühstück nach der alten Dorfkirche. Er betrat den Kirchhof und begann eifrig die Inschriften auf den alten Grabsteinen zu studiren. Endlich fand er in dem sonnigsten Winkel des Friedhofes die Familiengrabstätte der Fulgors. Es waren viele Grabsteine, größtentheils aus früherer Zeit, nur zwei aus der Jetztzeit, die diesen Namen trugen. Den beiden letzteren widmete Clifford besondere Aufmerksamkeit, denn sie bestätigten die Aussage seines Wirthes. Es waren zwei einfache, weiße Marmorblöcke; auf dem einen stand: „Zum Gedächtniß an William Fulgor, der im Alter von 59 Jahren am 25. October 1854 aus diesem Leben schied, mit der Hoffnung auf ein anderes Leben.“ — Die andere Platte trug folgende Worte: „Zum Gedächtniß des einzigen Kindes von William und Alice Fulgor, Alice, welches am 26. Mai 1854 starb, im Alter von sechszehn Jahren und zehn Monaten. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Diese mit Gras überwachsenen Gräber gaben Clifford viel zu denken. Lady Romondale, die zwar auch Alice hieß, konnte unmöglich eine geborene Fulgor sein, denn die verstorbene Alice war, was hier ja bestätigt stand, das einzige Kind von Mr. und Mrs. Fulgor gewesen.

„Die alte Frau wird sie wegen ihrer großen Ähnlichkeit mit ihrer verstorbenen Tochter an Kindesstelle angenommen haben,“ murmelte er vor sich hin, dem Ausgang des Friedhofes zuschreitend, „das scheint mir die einzig richtige Erklärung. Die wirkliche Alice wäre älter als Lady Romondale. Ich denke, es ist bewiesen, daß die Lady die wirkliche Alice Fulgor nicht sein kann.“

Um sich volle Sicherheit zu verschaffen, veranlaßte er den Kirchendiener durch eine wahrscheinlich lautende Erzählung und durch die Gabe eines Goldstückes, ihm Einsicht in die Kirchbücher zu gestatten. Er fand die Jahreszahl der Vermählung von William und Alice Fulgor, der Geburt und des Todes des einzigen Kindes und überzeugte sich ferner, daß in der ganzen Pfarrei nur diese eine Familie Fulgor jemals gelebt habe.

„Leben am hiesigen Orte noch alte Diener von Mrs. Fulgor?“ fragte Clifford.

„Meines Wissens lebt nur noch eine alte Dienerin, Namens Mrs. Blunt hier,“ antwortete der Gefragte. „Sie war die Amme

der Tochter gewesen und ist in Birming-House geblieben, bis der alte Herr starb. Da sie eigene Familie hatte, die sie nicht verlassen konnte, folgte sie ihrer Herrin nicht, als diese nach London übersiedelte. Mrs. Blunt bewohnt die Strohütte, die an der Ostseite des Dorfes, inmitten zweier hoher Häuser, steht.“

Clifford suchte die bezeichnete Hütte auf und traf Mr. Blunt zu Hause. Er gab als Zweck seines Kommens an, daß er als entfernter Verwandter der Fulgors gern etwas Näheres von seinen Angehörigen erfahren möchte.

„Ich kenne alle Familienverhältnisse meines verstorbenen Herrn am Besten,“ antwortete die alte Frau. „Als Mrs. Fulgor heirathete, ging ich mit hierher und blieb bei ihr, bis sie nach dem Tode ihres Gemahls Downingham verließ. Ich wäre gern mit ihr nach London gegangen, aber ich konnte meinen Mann und meine Kinder nicht verlassen. Als ich hörte, daß sie im Auslande gestorben sei, war ich sehr traurig.“

„Wie viel Kinder hatte Mrs. Fulgor?“

„Nur eins, Miß Alice. Sie starb in demselben Jahre, in welchem ihr Vater aus dem Leben schied. Der Verlust Miß Alice's hat ihm den raschen Tod gebracht und auch meine Herrin hat ihn nie überwunden.“

„War eine Nichte mit gleichem Namen wie der ihrer Tochter bei ihnen?“

„Nein. Als ich vor ihrer Abreise die Koffer packte, hörte ich, wie sie sagte, daß sie nun Niemanden mehr auf der Welt habe. Sie verließ Birming-House ganz allein.“

Clifford hatte den Worten der Mrs. Blunt aufmerksam zugehört; es stand jetzt bei ihm unumstößlich fest, daß Lady Romondale nicht das war, was sie zu sein vorgab. Er verabschiedete sich von der einstigen Dienerin der Mrs. Fulgor, kehrte in den Gasthof zurück, ordnete seine Rechnung, eilte nach der Station und benutzte den nächsten Zug, um nach London zu fahren. Er gönnte sich auch, hier angekommen, keine Rast, sondern reiste sogleich weiter nach der Grafschaft Sussex. Er wollte die stolze Lady im Schlosse Romondale auffuchen und das Spiel schnell beenden. Mit Hoffnungen und von Triumph erfüllt, fuhr er dorthin, sich eine rosige Zukunft ausmalend. Bei dem Anblick ihrer schönen, stolzen Erscheinung war die wilde, leidenschaftliche Liebe, die er einst für Emmy empfunden, mit neuer Gluth in ihm erwacht; er hatte keinen Zweifel mehr, daß diese vornehme Lady Romondale die einst so furchtbar um ihre Liebe betrogene Emmy Reynolds sein müsse. Er frohlockte innerlich; jetzt würde er erreichen, wonach er sein ganzes Leben lang getrachtet: Reichthum und Liebe. Er wollte sein Spiel gewinnen und sollte er sie, die er noch immer leidenschaftlich liebte, selbst demüthigen und mit Gewalt an sich reißen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Schwerin, 17. April. Das Hoftheater ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Um 8¼ Uhr ertönte plötzlich während der Vorstellung von „Robert und Bertram“, welcher auch der Großherzog bewohnte, der Ruf: Feuer! Der Großherzog erhob sich in seiner Loge und rief, um das Publikum zur Besonnenheit zu ermahnen: „Ruhig! Nichts passiert. Sitzen bleiben, weiterspielen!“ Die Musik intonirte darauf einen Walzer und die Schauspieler traten ebenfalls vor, um das Publikum zu beruhigen. Die Officiere blieben sämmtlich sitzen, bis das Publikum sich entfernt hatte. Die Entleerung des Theaters erfolgte schnell und in der größten Ordnung. Kein Zuschauer ist verletzt worden. Das Feuer, welches auf dem Boden ausgebrochen sein soll, wo Verlagsstücke und andere Theaterrequisiten lagerten, griff mit großer Schnelligkeit um sich, sodaß das Innere des Hauses bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte. Zehn Spritzen waren ununterbrochen thätig; der Großherzog war bis 11 Uhr auf der Brandstätte. Ein Nebenhaus, welches in Brand gerieth, wurde gelöscht. Ebenso wurde das Museum, welches schon bedroht war, gerettet. Ein Feuerwehrmann wird vermißt; mehrere Theaterarbeiter sind verletzt. Der Brand dauerte die ganze Nacht hindurch. Die musikalische Bibliothek ist erhalten; dagegen sind die Garderobe und die Requisiten verbrannt. Das Theater war im Jahre 1836 eingeweiht worden.

* Eine ergötzliche Episode, die gleichwohl einen traurigen Ausgang hätte nehmen können, spielte sich vor einigen Tagen auf dem Regensburg'ser Bahnhofe ab. Ein Bauer mit einem anscheinend schweren Sack auf dem Rücken erkundigte sich daselbst nach der Abgangszeit des Zuges und als er erfuhr, daß er noch reichlich eine Stunde Zeit habe, legte er in dem Durchgang der Gepäckexpedition seinen Sack auf den Boden, sich selbst daneben und schlief ein. Bald darauf erschien einer der dienstthuenden Packer, nahm den Sack und warf in etwas unsanft auf die Waage im Gepäckbureau! — ein markdurchbringender Schmerzensschrei ertönte aus dem Sack dem, als man ihn öffnete, der 8jährige Knabe des von dem gellenden Aufschrei seines Söhnchens erwachten Bauern entstieg. Es stellte sich heraus, daß der Mann seinen Sohn auf diese Weise frei durchschmuggeln wollte, indem er den Sack mit dem armen Buben während der Fahrt unter die Bank geschoben hätte, wie man das mit Gepäckstücken zu thun pflegt.

Militär-Veteranen-Verein.

Behufs Feier Sr. Majestät des Königs Geburtstag, unseres hohen Protector's, werden die geehrten Kameraden freundlichst gebeten, **Sonntag Abend im Vereinslocale** sich gefälligst einzufinden. Die Festfeier beginnt **8 Uhr** und besteht in einem **Commerç** mit **musikalischen Vorträgen** verbunden, **Streich-Quintett**. Um **7 Uhr** Einkassirung der Quartalbeiträge und fällt die am 7. Mai fällige damit aus.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Zwönitz.

Zur **Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs**
Sonntag, den 23. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saale des Schießhauses hier
Familienabend.

NB. **Freibier!**

Der Vorstand.

Gewerbeverein Zwönitz.

Montag, den 24. ds. Mts. abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs „zum blauen Engel“ Vortrag des Herrn **Dr. Wislicenus** über: **Deutschlands Urgeschichte**. Mitglieder und Nichtmitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen. Entree wird **nicht** erhoben.
Zwönitz, den 19. April 1882.

Der Vorstand.

Mathskeller Zwönitz.

Heute **Donnerstag**

Bockbierfest.

wozu ergebenst einladet

Gustav Leistner.

Das unbefugte Begehen

der **Feld- und Wiesengrundstücke** wird hiermit **streng verboten**.
Stadtgut Zwönitz.

Erlaube mir hierdurch die Herren **Strumpfwaren-Fabrikanten** auf meine neueste Einrichtung für **Faden-Appretur an Spulmaschinen**, Reichs-Patent, Anmeldung N. 2226 Abth. 1, aufmerksam zu machen. Dieselbe wird von mir an gebrauchten Maschinen mit wenig Kosten und an neueren ohne Preiserhöhung geliefert.

Chemnitz.

S. F. Küchenmeister.

Auction.

Veränderungshalber sollen **Sonnabend**, den 22. April von Vormittags 9 Uhr an in dem der Frau verw. **Löwe** gehörigen Gute in **Rühnhaide** circa 24 Ctr. Heu, eine Partie **Haser- und Kornstroh**, ein Haufen **Dünger**, sowie verschiedenes **Wirthschaftsgeräthe** und ein **Webstuhl** meistbietend verauktionirt werden.
Rühnhaide. Christian Traug. Wögel.

Nächsten **Sonnabend** Nachmittags 4 Uhr wird ein

fettes Schwein

verpundet, à **Pfund Fleisch 60 Pf.**, à **Pfund Wurst 65 Pf.** bei

Gustav Fischer, Niederzwönitz.

Hauptfettes

Meister-Ochsenfleisch

empfehlen **Gustav Merkel.**



Blauer Engel

Zwönitz.
Zum Regeln auf der **Asphaltbahn** ladet ergebenst ein
G. L. Ahner.

Das **Caffenlokal** des

Vorschuß-Vereins zu Zwönitz

ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von **G. Bernhard Ott** in Zwönitz.

Mauerziegel

zum billigsten Preise franco **Bahnhof Chemnitz.**
Gebr. Ulbricht,
Klingenziegelei.

Schuhmacher

sucht zum sofortigen Antritt die **Schuhfabrik** von **Otto Hillig** in **Chrenfriedersdorf.**
(H. 31640 b.)

Gute und dauernde Stellung finden ordnungsliebende, fleißige und mit guten Zeugnissen versehene **Frauenpersonen** im **Johannesbad zu Zwickau.**

Ehrenerklärung.

Die von mir ausgesprochene **Beleidigung** gegen den **Stadtstraßenwärter D. Bichweger** nehme ich hierdurch zurück.
D. R.

Gesucht wird ein ordnungsliebendes **Dienstmädchen**, welches am 1. Mai antreten kann. Von wem? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Circa **10 Scheffel** reine

Holzäsche

verkauft **Friedrich Nitzsche, Zwönitz.**

Frisches, fettes

Rindfleisch,

sowie **Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **Gustav Leistner.**

Sehr fettes Mastrindfleisch

sowie **Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **Moritz Lang.**

Gegen Einsendung des Betrages sind von **R. Jacobs** Buchhandlung in **Magdeburg** nachstehende Bücher zu beziehen:

Declamator und Komiker.

Auserwählte Sammlung **humoristischer Vorträge, Soloscenen und Couplets.** Mit vielen **Original-Illustrationen.** 1 Mark.

Couplet- und Taschenliederbuch, neues, illustriertes, enthaltend **Deutschlands Gassenhauer, Couplets, Volks- und andere Lieder.** 60 Pf.

Gesellschafter, der feine.

Anleitung, sich mit feinem Tact auf **Visiten** und in **Gesellschaften** zu bewegen, beliebt zu machen und **Herzen** zu erobern. 1 M. 50 Pf.

Hohenhausen, berühmte Liebespaare aus verschiedenen Jahrhunderten. 3 Mark.

Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und sichere Heilbarkeit,

für **Hilfsbedürftige** aller gebildeten Stände **gemeinsamlich** dargestellt von **Dr. J. S. Wylmann, prakt. Arzt.** 3 Mark.

Blauer Engel.

Mein **deutsch-franz. Wendebillard** empfehle zur gefälligen Beachtung.
G. L. Ahner.

Neue (1881.) Füllung.

Recht rheinischer

Trauben-Brust-Honig

von **directem Bezug** zu haben in **Zwönitz** bei

F. A. Morgner,
Bahnhofsstr.

Liebig's Kumys
(Steppenmilch), kein Geheimmittel, ist laut Gutachten **mediz. Autoritäten** bestes, diät. Nahrungsmittel bei **Halschwind-sucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Witwen m. Auswurf), **Asthma, Bleichsucht**, allen **Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Die **Kumys-Anstalt, Berlin SW., Friedrichstraße 16** versendet **Liebig's Kumys-Extract** mit Gebrauchsanweisung in **Kisten** von 6 Flacon an. à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. **Brochüre** über **Kumys** - Kur liegt jeder Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Das Kaiserliche Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen und Cacaos
empfehlen in Originalpackung in **Zwönitz** **Theodor Wizani.**

Eckernförde a. d. Ostsee.

Feinste echte **Kieler Fettwürstlinge**, ca. 50 Stück M. 3,50, **dicken Hal**, in **Gelee**, 10-Pfd.-Faß M. 6,50, 1/2 Faß M. 3,50, **russ. Ural-Caviar**, großkörnig und milchsalzen, Pfd. M. 3, v. 2 Pfd. an, **frische Austern**, ca. 60 Stück M. 6, **frische Schollen** und **Eredorsche**, pr. 10 Pfd. M. 3 gegen **Nachnahme**.

Fritz Rieck jr.,

Fischerei und Räucherei, **Eckernförde a. d. Ostsee.**

Briefpapier und Couverts

empfehlen die **Expedit. ds. Bl.**